

Zeitschrift der "Europa-Union"  
Zweite Juli-Ausgabe 1951

## Idealisten mit Hacke und Schaufel

**Der Internationale Zivildienst ist keine Massenorganisation und will und wird auch nie eine werden. Er ist ein äußerlich loser Bund von Menschen, die gewillt sind, für eine praktische Völkerverständigung sich selbst aktiv einzusetzen. Der IZD wurde 1920 von dem Schweizer Pierre Ceresole gegründet und bereitete sich besonders nach dem zweiten Weltkrieg über 20 Länder der Erde aus. Hinter dem "Eisernen Vorhang" ist der IZD nicht vertreten, obwohl die sowjetischen Machthaber das Motto des IZD "Frieden" für sich als gutes Aushängeschild benutzen. Wie der IZD aber gegen den Krieg ist, so ist er auch gegen jede Form der Diktatur eingestellt. Ein festumrissenes Programm, langatmige Statuten, gibt es nicht, sondern ein höchst unbürokratisches In-die-Hände-spucken und Zupacken, wo Not am Mann ist — damit sei der Menschheit mehr gedient, als mit einer längeren Rede, meinten die Jungen, die aus aller Herren Länder in den freiwilligen Arbeitslagern zusammenkommen.**

Es ist so etwas wie ein winzig kleines Europa entstanden in Stuttgart-Rohr. Ein internationales Staatswesen en miniature. Da ist Anton, als eine Art Präsident, und im Parlament ist jeder einzelne Einwohner, ohne Rücksicht auf seine Volkszugehörigkeit, stimmberechtigt vertreten. Die "Amtssprache" ist deutsch, sie könnte genau so gut englisch oder französisch oder norwegisch sein — es hat wegen der Sprache noch keine Differenzen gegeben, höchstens Mißverständnisse, die mit einem Lachen wieder aus der Welt geschafft wurden. Das Klein-Europa in Stuttgart-Rohr hat bewiesen, was schon bei vielen internationalen Begegnungen bewiesen wurde: verschiedene Sprachen sind in einem Gemeinwesen keine Trennungswand, wenn eine Idee verbindend über allem steht.

Und die Idee in Stuttgart-Rohr heißt "Völkerverständigung", was gleichbedeutend mit "Frieden" ist. Und es wird weniger über diese Idee gesprochen, als in ihrem Sinne gehandelt. So steht in Rohr, hoch über Stuttgart, das Kinderheim der Paulinenpflege. Über 100 Kinder aus gefährdeten Ehen sind dort in guter Obhut untergebracht. Wenn sie aber 14 Jahre alt geworden sind, ist dort für sie kein Platz mehr, gerade dann, wenn sie in ein entscheidendes Stadium ihres Lebens treten, müssen sie wieder hinaus in das Elend der Trümmerwohnungen, in das soziale Chaos, in die Unmoral und die Haltlosigkeit ihrer Elternhäuser. Ein Mensch mit 18 Jahren und aus einer geordneten Erziehung stammend wird dem Leben sicherer gegenüberstehen, als einer der erst 14 Jahre alt ist. Deshalb hält es die Paulinenpflege für richtig, ein Lehrlingsheim neben das Kinderheim zu setzen, sie hat auch das Geld, den Rohbau ausführen zu lassen. Bei den heute übermäßig angewachsenen Baukosten langt es aber nicht, um die nötigen Erdarbeiten auszuführen. Der Bau einer Zufahrtstraße und das Ausschachten der Fundamente in dem hügeligen Gelände muß mit fast 20.000 DM veranschlagt werden — dieses Geld ist nicht vorhanden. Hier schaltete sich der Internationale Zivildienst ein und versprach, die Erdarbeiten kostenlos auszuführen. Der IZD greift überall dort helfend ein, wo notwendige Arbeiten zu verrichten sind, das notwendige Kapital hingegen fehlt, oder wo Not am Mann ist, beispielsweise auch bei der Beseitigung der Lawinenschäden in der Schweiz. Er will also nicht anderen Leuten die Arbeit wegnehmen, sondern sie ihnen im Gegenteil beschaffen. Das Lehrlingsheim in Rohr könnte nie gebaut, könnte nie Bauarbeitern Arbeit, nie bedürftigen Jugendlichen eine Heimat geben, wenn nicht 18 junge Menschen aus allen möglichen Völkern freiwillig zur Hilfeleistung gekommen wären und durch ihre Hilfeleistung die Voraussetzungen zum Bau schaffen würden. Sie opfern ihre Ferienzeit und ihr Geld, niemand kann ihnen die Reisekosten ersetzen, sie wissen das, und kamen trotzdem.

Chris kam mit dem Motorrad aus England, das Mädchen Gay aus Texas, dieser fuhr mit dem Fahrrad von Lille über Straßburg nach Stuttgart und jener kam mit "Auto-Stop" aus Lyon, der eine brauchte nur in die Straßenbahn zu steigen und Rut mußte mit dem Schiff von Drontheim über Hamburg und anschließend per "Anhalter" weiterreisen. Und es kam das jungvermählte Ehepaar aus New York, es war die Hochzeitsreise von Alan und Leni und ihre Flitterwochen erleben sie nun mit Schaufel und Hacke in den Händen und sie ziehen die Schubkarre über schwankende Bretter. Alan und Leni sind Juden und sie helfen mit ihrer Hände Arbeit deutschen Kindern, weil sie das Gewesene nicht als Maßstab für ihr Handeln anlegen, sondern hinter allem den lebenden Menschen sehen.

In diesem Geist arbeitet der IZD, und nicht nur er, sondern auch noch andere Jugendbewegungen mit ähnlichen Zielen in 72 Arbeitslagern in 20 Ländern der Erde. In diesen Lagern lernen sich Menschen aller Völker kennen, sie leben 14 Tage zusammen und schließen Freundschaft, sie werden sich hinterher Briefe schreiben und sich besuchen kommen, sie werden sich gegenseitig helfen und Gedanken austauschen.

Wer diese Lager erlebt hat und die Kameradschaft untereinander, der hat keine Ressentiments mehr gegen die "degenerierten Franzosen", gegen die "bornierten Engländer" oder die "barbarischen Deutschen". Wer in diesen Lagern war, der kennt den André und die Ursula, der schreibt sich mit Hakon und Denise, der besucht Heinz und Evelyn. Diese Lager sind genau so wertvoll wie Freundschaftsverträge der Nationen untereinander, sie verwirklichen die Völkerfreundschaft.

Sie sitzen an einem Tisch, die Jungen, und essen dasselbe Essen. Sie sitzen abends am Feuer und singen ihre Lieder. Franzosen singen "Auf der Lüneburger Heide" und Deutsche "My Bonny is over the sea".

Sie werden von Familien eingeladen in den Orten, in denen sie gerade arbeiten. Sie lernen die Alltagsorgen kennen in Deutschland wie in Holland oder Dänemark, sie lernen Toleranz üben und Achtung haben fremden Volkstum. Sie sehen, daß es gar keine Kluft gibt zwischen den Nationen und sie erkennen, wie unsinnig ein Krieg unter Brüdern ist. Sie packen ihre Schaufeln und arbeiten, sie arbeiten für eine freie Welt.

Horst G. Tolmein